



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Das Blatt monatlich 1,20, vierteljährlich 3,50, halbjährlich 6,50, jährlich 12,00. Einzelhefte 10 Pf. Der Abnehmer zahlt den Postzuschlag. Die Anzeigenpreise sind in der Druckerei zu erfragen. Druck: G. Wöhlke, Enz, Bad. Dr. Wöhlke, Enz.

Wirtenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Das Heimatblatt seit 1843
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Anzeigenpreis:
Die Anzeigenpreise sind in der Druckerei zu erfragen. Druck: G. Wöhlke, Enz, Bad. Dr. Wöhlke, Enz.

Das Memelland kehrt heim

Die litauische Regierung gibt das Memelgebiet an Deutschland zurück

Hege aus dem Weißen Haus

Zur Amerikas Presse und Rundfunk ist jetzt wieder eine hochwillkommene Periode gekommen, wo sie das Volk durch ihre Schlagzeilen oder Bulletin in Erregung versetzen können. Teils absichtlich, teils aus Reflexion unterliegen sie dem Roosevelt-Plan, das amerikanische Volk „geistig zu mobilisieren“. Roosevelt weiß, daß er Amerika nicht dazu bewegen kann, Soldaten nach Europa zu senden, aber er will England und Frankreich die feste Zusage geben können, daß sie, falls sie endlich gegen Deutschland ins Feld ziehen, auf die gewaltigen Reserven Amerikas zurückgreifen und hier an Kriegsmaterial, Flugzeugen, kriegswichtigen Rohstoffen und Fertigwaren jeder Art alles beziehen können, was sie benötigen.

Dewegen hat Senator Pittman seine Kammer zum Neutralitätsgesetz eingebracht. Sie gewährt Roosevelt nicht das Recht, zwischen Angreifer und Opfer zu unterscheiden, weil Roosevelt weiß, daß das Parlament ihm diese Vollmacht nie geben würde, aber sie gibt die Kanäle im Kriegsfall frei, und das ist ein gewaltiger Schritt auf dem Wege tieferer Hilfe gegen Deutschland, denn man die Erhebung aus Mittel- und Südeuropa mit nachziehbar, zunächst wirtschaftlichen, dann politischen Folgen für Iberoamerika als Ziel aufstellt.

Da Roosevelt weder Deutschland den Krieg erklären kann, noch Beziehungen von sich aus abzubrechen wagt, so bleiben ihm nur drei Wege zur Kundmachung seiner Einstellung übrig:

- 1. Waffenhilfe an England und Frankreich durch Änderung des Neutralitätsgesetzes.
- 2. Drohung der deutschen Ausfuhr nach Amerika durch Zuschlagzölle.
- 3. Mobilisierung der öffentlichen Meinung durch scharfe Reden, Erklärungen, Reden.

Daher glaubte die Presse schon über Wochen den Inhalt einer amerikanischen Note an Deutschland voraussetzen zu können, obwohl sie Dienstag früh noch nicht endgültig formuliert war, und die National Broadcating im Pressesammler des Staatsdepartements eigene Leitungen und Mikrophone aufstellte, um direkt aus dem Staatsdepartement Bulletin zu senden zu können und dadurch die Hörer an sich zu fesseln und sie von Programmen anderer Rundfunksender fernzubalten.

Die gefährlichste Art Verbreitung aufgeht in den Ketten trompeteter und sensationeller ungewohnter angeblicher Nachrichten ist, hat sich der Hysterie über das Marschprogramm in immerzeit gezeigt, und es ist sehr bedauerlich, daß die Amerikaner Welles die Erklärung zur Aufstellung der Sender in einem Augenblick sah, wo die Erhaltung fähigen, sachlichen Urteils für Amerika wichtiger denn je sein sollte.

Die bekannten Kriegshege Pearson und Allen behaupten auf Grund einer aus dem Weißen Haus stammenden „Information“, daß Deutschland und Italien unumkehrbar Frankreich in die Fänge nehmen dürften und Deutschland Maß-Lotbringen verlangen werde. Seltsam berührt in dieser Zeit, wo hier künstlich in Hysterie gemacht wird, daß Außenminister Hull, der gar nicht krank ist, sondern sich nur eine Woche erholen wollte, immer noch nicht auf seinen Posten zurückgekehrt ist und die Außenpolitik Roosevelts Welles überläßt. Man sagt, daß er gegen den Weltkrieg ist, den Roosevelt gegen Deutschland in Lateinamerika durch Kredite und in Iberoamerika durch Zuschlagzölle führen will, und wohl bedauern bleibt er Washington fern.

Der französische Generalissimo Gamelin hat, wie die Blätter melden, in der Präsektur von Straßburg eine wichtige Konferenz mit den Vertretern der zivilen und militärischen Behörden abgehalten. Ueber den Gegenstand dieser Konferenz wird nichts gesagt.

Im Einvernehmen mit dem Kriegs- und Marineministerium beantragte das Bundesamt für Verkehrsluftfahrt im Bundeskongress die Bewilligung von 7,5 Mill. Dollar für die Ausbildung von 20.000 Fliegeroffizieren.

Eigene Funkmeldung

Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Die litauische Regierung hat in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch folgende Erklärungen veröffentlicht:

Kowno, 22. März. Nach seiner gestern am 21. März erfolgten Rückkehr nach Kowno hat Außenminister Urbšys dem Ministerrat, der von 11 bis 19 Uhr tagte, über die Ergebnisse seiner Besprechungen mit Reichsaußenminister v. Ribbentrop Bericht erstattet. Aus dem Bericht ging hervor,

daß der Reichsaußenminister im Namen der Reichsregierung der litauischen Regierung den Vorschlag der Rückgabe des Memelgebietes an Deutschland gemacht und dies als die für die Befriedung einzig zweckmäßige Lösung bezeichnet hat.

Er fügte hinzu, daß, wenn diese Rückgabe auf dem Wege einer freien Vereinbarung erfolge, Deutschland die wirtschaftlichen Interessen Litauens im Memeler Hafen weitgehend berücksichtigen werde.

Der Reichsaußenminister betonte, daß diese Regelung auch dem klar ausgesprochenen Wunsch der memelischen Bevölkerung entspreche

und erklärte weiter, daß dies den künftigen guten Beziehungen zwischen beiden Völkern dienlich sein würde. Er verwies dabei auf die bekannte Forderung der gesamten memelischen Bevölkerung nach Rückkehr ins Reich. Die Stimmung im Memelgebiet sei derart, daß die Regelung der Frage auf der vom Reich vorgeschlagenen Basis zur Vermeidung von Zusammenstößen sehr dringend notwendig sei.

Nachdem Außenminister Urbšys dies dargelegt hatte, beriet der Ministerrat lange die entscheidende Lage.

Der Außenminister wird noch heute dem Sejm in einer geheimen Sitzung über diese Lage Bericht erstatten.

Kowno, 22. März. Der Ministerrat hat angesichts der Stellungnahme des deutschen Reiches die Zustimmung zur Uebergabe des Memelgebietes an Deutschland gegeben. Diese Zustimmung wurde am selben Tage zur Kenntnis des Sejm gebracht. Eine litauische Delegation wird sich zur Regelung der daraus sich ergebenden Fragen im Laufe des Mittwochs nach Berlin begeben.

In kurzen Worten

Im amtlichen Gesetzbuch werden die ersten Notverordnungen Dalabiers veröffentlicht. Sie verfügen die Erhöhung der Arbeitszeit in den Rüstungsbetrieben auf 60 Stunden wöchentlich.

Der französische Staatspräsident Lebrun ist in London eingetroffen und vom König und der Königin empfangen worden.

Die zahlreichen diplomatischen Besprechungen, die Lord Halifax hatte, veranlassen die Londoner Presse zu ausgiebigen Spekulationen und zur Veröffentlichung weiterer Separatist. Nach wie vor steht auch in der Pariser Presse die als große diplomatische Offensive bezeichnete Schmutzschleuderei gegen Berlin im Mittelpunkt der außenpolitischen Kommentare.

Im Unterhaus teilte auf Anfrage der Regierungsoberste mit, daß der deutsch-englische Flottenvertrag nicht nur von englischer, sondern auch von deutscher Seite genehmigt worden sei.

Der schwedische Außenminister stellte Gerüchte über angebliche englische und deutsche Schritte in Stockholm kategorisch in Abrede.

Das Blatt des rumänischen Außenministers Caleneu weist mit heftigster Entschlossenheit die fortwährend in Umlauf geführten Gerüchte über ein angebliches deutsches Ultimatum an Rumänien zurück.

Das ungarische Telegraf- und Korrespondenzbüro stellt fest, daß der Urheber der holländischen Gerüchte über die ungarische Teilmobilisierung der Budapester Korrespondent der Danubiusagentur ist.

In führenden politischen Kreisen der jugoslawischen Hauptstadt erklärt man, daß Jugoslawien an dem englisch-französischen Konferenzplan, zu dem auch Moskau zugezogen werden soll, keinerlei Interesse habe.

Zusammenbruch der Kollektiv-Hege

Wieder einmal ein Londoner Plan gescheitert — Die engl. Presse wendet sich jetzt der Memelfrage und Italien zu

Eigene Funkmeldung

London, 22. März. Nachdem der Gerüchtmacher über Rumänien der Boden entzogen ist, macht sich in der Londoner Presse eine leichte Verunsicherung bemerkbar, die sich bereits gestern auch in einer gewissen Erholung an der Börse zeigte. Das aktuelle Interesse der Blätter konzentriert sich heute auf die Memelfrage. Es wird darauf hingewiesen, daß es die litauische Regierung für unermesslich gehalten habe, die memeländische Frage im deutschen Sinne zu lösen.

Was die Anstrengungen der britischen Regierung, die für die Abgabe einer gemeinsamen Erklärung der demokratischen Mächte gemacht werden, angeht, so verraten die Blätter im Hinblick auf die Wiederkehr der Sowjets nach der Ablehnung ihres Konferenzvorschlages durch die britische Regierung eine gewisse Ernüchterung, die durch die zögernde Haltung anderer Mächte noch unterstrichen wird.

Nachdem im mitteleuropäischen Raum kein Feld mehr für Sensationsmache geboten wird, wendet sich das Interesse der Blätter im Zusammenhang mit der Abreise des italienischen Botschafters in Berlin und der Anwesenheit Bonnetts in London erneut Italien zu. Im Zusammenhang mit dem Großen faschistischen Rat und der italienischen Lokalitätsklärung zur Achse Berlin-Rom bringen die Blätter lange Berichte aus Rom.

„Daily Telegraph“ stellt zum etwaigen Anschluß des Memelgebietes fest, daß ein Widerstand der Mächte unmöglich gewesen sei, da die litauische Regierung selbst davon überzeugt gewesen sei, daß die Abtretung des Memellandes unvermeidbar sei.

Bernon Barlett stellt die „bedauernde Tatsache“ fest, daß die Regierungen, bei denen England wegen einer Erklärung der „Friedensmächte“ Fühler ausgestreckt habe, offenbar die britischen den deutschen Versicherungen nicht vorzögen. In zahlreichen Londoner Botschaften und Gesandtschaften besuche selber der Verdacht, daß all dieses Gerede über eine

Staatenlinie nicht viel mehr sei als ein Versuch, sie zu beschwichtigen und zwar durch ein Zurückweichen von Aktivität durch Regierungsvertreter, von denen einige es immer noch vorzögen, sich lieber mit Hitler-Deutschland als mit Stalin-Rußland einzulassen.

Der politische Korrespondent des „Daily Express“ stellt fest, daß der Anschluß Memels von der britischen Regierung nicht als Grund für eine Aktion angesehen werde.

Aus den Leitartikel-Betrachtungen der Londoner Morgenblätter ergibt sich im übrigen mit ziemlicher Deutlichkeit, daß der Kollektiv-Plan in der britischen Öffentlichkeit keineswegs ungetroffenen Besatz findet.

Es wird u. a. daran erinnert, daß Schatzkanzler Sir John Simon sich noch am vergangenen Mittwoch gegen eine kollektive Sicherheit ausgesprochen habe und ebenso Lord Arnold am Montag im Unterhaus. Der Premierminister, der früher der Führer der Reformationspartei gewesen sei, werde jetzt der Führer der Partei der kollektiven Sicherheit. Demgegenüber habe Lord Arnold eine mutige Rede gehalten und habe sich nicht gefürchtet, eine unpopuläre Haltung einzunehmen. Dem Standpunkte Lord Arnolds sollte Gehör geschenkt werden.

„Daily Mail“ erklärt zur Memelfrage, daß ein etwaiger Anschluß dieses historischen deutschen Gebietes, das Italien im Jahre 1923 an sich gerissen habe, sich rubia vollziehen würde.

Der Große Faschistische Rat zieht zur Achse

Rom, 22. März. Der Große Rat des Faschismus hat in seiner Dienstag-Sitzung folgende Entschlüsse angenommen:

Der Große Rat des Faschismus erklärt angesichts der Drohung mit der Bildung einer dem Volksweltismus verbündeten Einheitsfront der Demokratien gegen die autoritären Staaten — eine Einheitsfront, die nicht Frieden, sondern Acha-Berliner ist —, daß

die Vorgänge in Mitteleuropa ihren Ursprung im Versailles Vertrag haben, und bekräftigt gerade in diesem Augenblick seine volle Zustimmung zur Politik der Achse Rom-Berlin.

Japan weist „demokratischen“ Anbiederungsverfuch zurück

Tokio, 22. März. (Staatsdienst des DRP.) Der Sprecher des japanischen Außenamtes erklärte auf eine Anfrage von amerikanischer Seite, welche Stellung Japan in den schwelenden europäischen Fragen einnehme, nach dem England, USA und Frankreich ihre Haltung bereits festgelegt hätten, daß Außenminister Arita der deutschen Reichsregierung durch Botschafter Oshima anlässlich der Lösung der tschechischen Frage eine Glückwunschadresse übermittelt hätte. Diese Adresse ist, so erklärte der Sprecher weiter, ein Zeichen der Sympathie und Anerkennung gegenüber Deutschland.

Aus der Luft gegriffen

Warschau, 21. März. Von maßgebenden politischen Kreisen wird erklärt, daß Polen von dem, was Reuter meldet, d. h. von angeblichen Verhandlungen in Warschau über die Frage der Beteiligung Bolens an einer gegen Deutschland gerichteten Erklärung, oder dem Beitritt Bolens zu einem gegen Deutschland gerichteten Staatsbündnis nichts bekannt sei.

Auch Istanbul macht nicht mit

Istanbul, 22. März. Die anatolische Telegraphen-Agentur dementiert eine Davos-Meldung aus London vom 21. März, wonach die Türkei bereits England versichert habe, sie werde Rumänien unter allen Umständen



Schäden übermäßigen Tabakgenusses

Gutachten erster Spezialisten — Eine amerikanische Statistik

Immer mehr setzt sich nicht nur in den Kreisen der Ärzte, sondern auch sonst die Ueberzeugung durch, daß durch den Tabakgenuß, vor allem durch das Rauchen von Zigaretten, eine schwere Schädigung der allgemeinen Gesundheit entsteht und ernste Gefahren für die Moral und das Volkstum einer jeden Nation, einer jeden Nation sich aufwerfen. Wenn man bisher mit den Ergebnissen dieser Untersuchungen, die aus amerikanischen und europäischen Quellen stammen, zurückgehalten hat, dann geschah dies in der Hauptsache deshalb, weil man immer erst neue Kontrolluntersuchungen durchführte, um gegen anders lautende Rückschlüsse gesichert zu sein.

Die Beweisführung gegen den Tabak war insofern außerordentlich schwierig, weil der Tabak nicht direkt tötet, sondern gewissermaßen nur indirekt als Todesursache anzusprechen ist. Mit anderen Worten: Die Raucher brechen nicht im Tabakladen und am Zigarettenanzünder zusammen, sondern die Todesursachen lauten auch auf den Totenscheinen ganz anders; bald spricht man von Lungenentzündung, bald von Herzkrankungen, bald von Nierenerkrankungen und ähnlichen Dingen mehr.

Durch den Tabakgenuß wird nach dem Gutachten erster Spezialisten der Mensch nicht im ersten Gang umgebracht, sondern er wird so weit geschwächt, daß er beim ersten ernstlichen Dieb, der ihn trifft, zusammenbricht. Die kleinste Infektion findet hier oft einen gut vorbereiteten Boden.

Heute kann man sogar nachweisen, daß durch den Tabakgenuß die Nachkommenschaft beeinträchtigt wird. Vielleicht sind die Folgen noch auszugleichen, wenn nur der Vater oder nur die Mutter geraucht hat. Aber wenn beide besonders starke Raucher waren, dann ist das Kind wahrscheinlich durch den dauernden Nikotingenuß der Eltern belastet.

Man hat die Beweise nicht nur an Hand der menschlichen Nachkommenschaft sammeln können, sondern hat auch äußerst interessante Tierversuche in dieser Richtung unternommen. So wurden z. B. Säbne Nacht für Nacht in Kammern gesperrt, wo nur einige Gramm Tabak im Laufe der Nacht verbrannt wurden. Die Folge war verblüffend: Die Eier, die von den Hennen gelegt wurden, die von den Säbnen befruchtet worden waren, waren zum größten Teil unfruchtbar.

Man weiß heute, daß manche Frauen auch ihre Unfruchtbarkeit dem Tabakgenuß zuschreiben können. Die Schädigungen, die allen zarten Geweben durch den Tabak zugefügt werden, zeigen sich ja z. B. auch an Insekten oder an Pflanzen, die längere Zeit dem Tabakrauch oder dem Nikotin ausgesetzt waren.

Kein Gelehrterer als Dr. Alexis Carrel hat zuerst die Feststellung gemacht und wissenschaftlich begründet, daß zwischen der Zigarette und dem Verbrechen eine Beziehung besteht. Alle Jugendgerichte können bestätigen, daß von den jugendlichen Verbrechern bis in die jüngsten Klassen hinunter bis zu 98 Prozent starke Raucher waren. Das Verbrechen unter den Kindern stieg also in dem Maße, wie sich der Tabakgenuß innerhalb der Jugend ausbreitete.

Carrel hat das amerikanische statistische Material zur Hand. Er konnte mitteilen, daß im Jahr 14 Millionen Verbrechen in Ame-

rika durch Kinder verübt werden. Viele dieser Vorgänge gelangen nie zur Kenntnis der Behörden. Aber ein Drittel aller Morde in Amerika wird von jugendlichen Tätern verübt, die gleichzeitig dem Tabakgenuß verfallen sind.

Die Gefahren sind für die Jugend um so größer, als heute z. B. in Amerika die Knaben in der Regel mit acht oder neun Jahren und die Mädchen mit zehn oder elf Jahren zu rauchen beginnen, so daß also die Schädigungen schon ein außerordentliches Maß erreicht haben, ehe die jungen Menschen überhaupt in den Vollbesitz ihrer Kräfte gekommen sind. Die direkte Ursache der Reizung zum Verbrechen bei rauchenden Jugendlichen liegt in dem Umstand, daß eine dauernde Hochspannung im Nervensystem hervorgerufen wird.

Der Zigarettengenuß ist gegenüber anderen Tabakwaren in seiner Gefährlichkeit besonders hervorzuheben, da der Zigarettentabak von den Fabrikanten in der Regel nach ganz bestimmten Verfahren vorbereitet wird, um durch Reizmischungen die Gewohnheit zu fördern und den Menschen noch mehr zum Sklavenerwerb seiner Reizungen zu machen, als dies unter normalen Umständen schon der Fall ist, wenn der Mensch erst einmal begonnen hat, regelmäßig zu rauchen.

Was suchen sie im Kanal?

Die britische Admiralität läßt seit einigen Tagen im Kanal Messungen vornehmen und scheidet gleichzeitig Taucher in die Tiefe. Man hat sogar eine internationale Warnung für die Schifffahrt herausgegeben, in welcher auf diese Vermessungsarbeiten auf dem Kanalboden hingewiesen wird. Aber sowohl in Belgien als auch in Holland und Frankreich zerbricht man sich den Kopf darüber, welche mysteriösen Arbeiten zur Zeit auf dem Kanalbett ausgeführt werden.

Da wunderte sich ganz Santa Fé

Durch den Berg zum Herzen der Witwe Marion

Heute ist Jimmy Cole glücklich mit Marion Young verheiratet. Aber dieser Ringkampf um ein Frauenherz, um das Herz einer Witwe war so spannend, so verwickelt, daß sich nicht ganz Santa Fé, sondern das gesamte Amerika für diese Liebesaffäre interessiert. Als Jimmy Cole sich zuerst um Marion Young bemühte, war diese noch ein hübsches junges Mädchen. Dann aber entschloß sie sich, einen anderen zu heiraten. Jimmy Cole war vernünftig genug, sich als braver junger Mann im Hintergrund zu halten, bis eines Tages der Gatte der Marion Young starb.

Zum Begräbnis des Gatten der Marion Young spendete Jimmy Cole einen gewaltigen Kranz, so groß, wie man einen solchen noch niemals in Santa Fé gesehen hatte. Man horchte auf in Santa Fé. Denn wenn Jimmy Cole Geld für Kränze und Blumen ausgab, — dann geschah dies nicht ohne Grund.

Nach einigen Wochen begann er der trauernden Marion den Hof zu machen. Aber Mrs. Marion war eine misstrauische Witwe, die nicht gesonnen war, sich vom ersten besten Mann trösten zu lassen. Sie hatte sogar die Auffassung, Jimmy habe nur die Absicht, ihr das Geld abzulassen, um in den Besitz der Gullivar-Ranch zu gelangen. Diese Meinung drückte sie auch mit sehr harten Worten aus, indem sie Jimmy Cole mit dem seinem Heiratsantrag zur Türe hinausschickte.

Aber Jimmy Cole gab seine Situation nicht für verloren. Er überlegte, daß Marion auf einem so hohen Pferd saß, weil es ihr gut ging, weil sie viel Geld hatte. Er selbst war auch kein armer Teufel. Aber er mußte Mittel und Wege finden, um Marion auf die Anie zu zwingen.

Hinter der Gullivar-Ranch erhob sich ein Berg, der den eigenartigen Namen Mystic Mountain führte. An der Westseite des Berges hatte man früher nach Silber gegraben. Dort kam auch ein Flußlauf den Berg herunter, der von dort aus die Ranch durchschneidet. Wenn man nun diesen Fluß ableitete, um-

leitete oder zum Verfliegen brachte, — mußte Marion mit der Ranch ausweichen, wenn Marion sich nicht wegen Wasserlaufes mit ihm verständigte.

Nun setzte Jimmy alles daran, um die Absicht dieses Berges kennenzulernen. Er bemühte sich um die Indianer, die Riefen für diesen Grund und Boden forderten, sie merkten, daß Jimmy Cole unter allen Umständen kaufen wollte. Als Jimmy Cole endlich in aller Stille in den Besitz des Landes gekommen war, hörte man in den folgenden Nächten gewaltige Dynamitexplosionen im Mystic-Mountain. Durch diese Sprengungen wurde der Schacht geöffnet, durch welchen der Flußlauf bisher seinen Lauf genommen hatte. Die Folge war, daß an anderen Tag die Ranch der Marion Young kommen trockenlag. Man öffnete alte Brunnen, aber diese brachten nicht genug Wasser für die Gullivar-Ranch, entstand eine schwierige Zeit.

In diesem Augenblick ließ sich Jimmy Cole wieder einmal bei Marion melden. Er machte seinen zwanzigsten Heiratsantrag und darauf hin, daß er im Mystic-Mountain Silber grabe und aus diesem Grunde gezwungen gewesen sei, den Wasserfluß abzulassen, er habe nicht geahnt, daß er dadurch die Gullivar-Ranch trockenliege. Statt einer Antwort warf Marion dem Jimmy Cole wiederum zur Türe hinaus.

Auf beiden Seiten wurden nun die Wege geschmiedet, um einen großen Prozeß zu zusehen. Es gibt strenge Gesetze zum Schutz der Wasserrechte, aber nicht weniger strenge effiziente Vorschriften zum Schutz der Wasserleitungen. Die Rechtsanwälte traten auf den Mattenschwanz von Prozeßen, bei dieser Affäre erwachsen mußte. Aber die erste Verhandlungstag stieg, kam es zu einer Aussprache zwischen Marion und Jimmy. Marion sagte ganz offen: Jimmy Cole, bist der gerissenste Mann, der mir je vor Augen gekommen ist. Ich hätte dich nie heiratet, wenn du nicht so tüchtig wärst, wie sogar mir — der Marion Young — auf die Gullivar-Ranch den Hals zugedrückt hätte mit deinem Wassertrieb.

Also hatte Jimmy Cole auf diesem gewöhnlichen Umweg doch noch ein gutes Recht das Herz der Marion Young erobert. Am Tag der Trennung wurden die Arbeiten im Mystic-Mountain aufgenommen, um den Wasserfluß wiederherzustellen, beinahe in die Luft gesprengt worden war, die Marion Young auf die Anie zu zwingen.



Die deutschen Truppen in Prag. Blick auf Prag mit dem Stadtsitz, auf dem jetzt die Führerbandarte weht, und dem Dom.

Als Cardiff verkauft wurde

Umschichtungsprozeß im englischen Feudalgrundbesitz

Von der großen Öffentlichkeit recht wenig beachtet, hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten in England eine ungeheure Umschichtung der Besitzverhältnisse an Grund und Boden vollzogen. Vor nicht allzu langer Zeit gehörte fast der gesamte englische Landbesitz einer kleinen Gruppe von ultra-reichen Feudalherren. In den vergangenen zwanzig Jahren hat aber nach zuverlässigen Berechnungen mindestens ein Viertel des gesamten englischen Grundbesitzes den Eigentümer gewechselt. Mehr und mehr werden die Feudalherren abgelöst von anonymen Gesellschaften, von Trusts und Bodensyndikaten oder öffentlichen Körperschaften. Allerdings muß man sich bei der Beobachtung dieses Vorganges stets vor Augen halten, daß es sich hier um eine Umschichtung ohne „Sentiments“, um eine nüchterne finanzielle Transaktion, um Kauf und Verkauf einer besonderen Art von „Ware“ handelt.

Man bekommt einen Begriff von dem riesigen Ausmaß dieses Umschichtungsprozesses, wenn man die Zahlenangaben heranzieht, die das Grundbesitzregister ausweist, wobei zu beachten ist, daß hier nur ein Teil der Verkäufe verzeichnet wird. Bereits im Jahre 1921 weist das Register 58.569 Besitzwechsel aus, eine Zahl, die im Jahre 1937, der letzten erhältlichen Ziffer, auf 242.414 gestiegen ist. Die Kaufpreise zusammen addiert ergeben eine sehr bedeutende Summe, die nach deutschem Gelde über 21 Milliarden Mark beträgt.

Nur gelegentlich einmal hat dieser Uebergang des englischen Nationalbesitzes aus den Händen der Feudalherren in das anonyme Eigentum der Trusts und der öffentlichen Hand die englische Öffentlichkeit in stärkerem Maße bewegt. Einmal war dies der Fall, als Lord Bute die halbe Industriestadt Cardiff, die ihm gehörte, für die Kleinigkeit von 20 Millionen englischen Pfund, also etwa 200 Millionen Mark verkaufte; das andere Mal als der englische König seine Erbländerereien gegen eine jährliche Entschädigung für seine Privatliebe abgab. Bei dieser Transaktion, die vom Parlament sanktioniert wurde, kam ein Grundbesitz im Ausmaß von rund 106.000 Hektar in den Besitz der öffentlichen Hand.

Aus Deutsche, die wir es gelernt haben, die Verwurzelung des Bauerntums mit seiner Scholle als eine Grundlage unseres Staatsaufbaus zu empfinden, verfährt die geschäftsmäßig-fähige Richterheit, mit der sich dieser gewaltige Umschichtungsprozeß in England vollzieht, recht merkwürdig. Anders liegen die Dinge natürlich in der Großstadt, vor allem in London. Das hier der Boden als reines Wertobjekt betrachtet und jeder Fußbreit in der Innenstadt mit Gold aufgewogen wird, kann man eher verstehen. Unglaublich sind jedoch die Preise, die in einzelnen besonders glückig gezeichneten Teilen der Londoner City bei derartigen Spekulationen geboten und gezahlt werden. So verfügt der Herzog

von Norfolk zwar über ausgedehnte Ländereien im Ausmaß von über 20.000 Hektar, wirklich kostbar aber ist nur ein winziges Stück Land, das an einer der bekanntesten Londoner Straßen, dem Strand, gelegen ist. Als diese Straße verbreitert werden mußte, hat die Londoner Stadtverwaltung für einen Quadratmeter dieses Grund und Bodens rund 2700 Mark aufbringen müssen. Das ist aber durchaus nicht etwa ein Rekordpreis. In der Godspurthe, in der die großen englischen Schiffahrtslinien ihre Bürohäuser haben, ist der Boden wirklich teurer als Gold und Silber. Rund 12.000 Mark pro Quadratmeter ist ein Preis, der hier gezahlt worden ist. Diese Summe wird nur noch überboten im „Herzen“ der City, wo an einzelnen Plätzen der Quadratmeter mit 20.000 Pfund (!) bewertet wird.

Charakteristisch für die ungeheure spekulative Preissteigerung des Grundbesitzes in der Londoner Innenstadt ist ein Kuriosum, das in diesem Zusammenhang erwähnt sein soll. Im Anfang des 17. Jahrhunderts hatte ein Ratsherr namens Henry Smith einen Wohltätigkeitsfonds von 1000 Pfund für notleidende Träger dieses nicht gerade seltenen Namens gestiftet. Der gleiche Betrag wurde zum „Freilass von Sklaven“ bestimmt. Nach der Abschaffung der Sklaverei legte man beide Fonds zusammen und kaufte dafür eine kleine Farm auf dem Gelände der jetzigen Stadt London. Heute steht darauf ein gewaltiges Bürohaus, und der Wohltätigkeitsfonds bezahlt hieraus Einnahmen, die die eines Millionärs weit in den Schatten stellen.

Hühnerchen mit Lepta geimpft

In Straßburg und der weiteren Umgebung werden seit Tagen keine Hühner mehr gegessen. Die Ursache liegt einfach darin, daß aus dem Bakteriologischen Institut in Straßburg 15 Hühner verschwanden, die mit Lepta, Krebs- und Tuberkulosebazillen geimpft worden waren. Das Institut erließ eine Warnung an das Publikum. Sofort man in Straßburg und Umgebung in Hühnerfleisch und wollte das sonst beliebte Geflügel nicht mehr essen. Das Institut hatte nämlich zu erwägen veranlaßt, daß die geimpften Hühner kenntlich gemacht und gleich bei der Impfung mit einer roten Farbe beschriftet wurden, die sich durch die ganze Muskulatur hindurchzieht.

„Victoria und Albert“ hat ausgedient

Aus dem Haushaltsvoranschlag des englischen Marineministeriums ergibt sich nunmehr der Plan verwirklicht werden zu lassen die größte Yacht der Welt außer Dienst zu stellen. Es ist dies die Yacht des englischen Königs „Victoria und Albert“, die im Jahre 1899 vom Stapel lief und die mit ihren 7000 Tonnen noch immer als Yacht in der Welt unerreicht ist. Das Doppelschraubenschiff ist ein Stahlbau, hat jetzt die Altersgrenze überschritten. Seine ursprüngliche Geschwindigkeit von 29 Knoten ist bis auf 17 Knoten zurückgegangen. Nun soll für den König eine neue Yacht gebaut werden, die etwa denselben Tonnagehalt, vielleicht etwas weniger als „Victoria und Albert“ aufweisen wird. Darüber hinaus ist vorläufig nur bekannt, daß die neue englische Königsjacht mit Dreifachtrieb ausgerüstet werden wird.

Zwei Bräutigame homen zur Hochzeit

Die englische Millionierin Pamela Kimore hat sich endlich mit einem jungen, reichen Engländer verheiratet, nachdem sie weniger als dreimal die Hochzeit angelehrt war und immer wieder abgelehnt wurde. In der Hochzeit hatte Pamela übrigens auch die beiden früheren Bräutigame eingeladen, mit denen sie gleichfalls schon eine Hochzeit vorbereitet hatte, um dann in letzter Minute sowohl die Verlobung als auch die Hochzeit frei zu zerlösen. Nach der zweiten Zeremonie schloß Pamela, sie werde sich niemals verheiraten. Aber inzwischen änderte sie gründlich ihre Auffassung.



Gedenktage

- 1865 Der Dichter und Nationalsozialist Dietrich Eckart, Freund Adolf Hitlers, in Neumarkt (Oberpfalz) geb. (gest. 1923).
- 1915 Der Geschichtsforscher Karl Theodor von Seigel in München gest. (geb. 1842).
- 1903 Große Regierungserklärung des Führers im Reichstag; Annahme des Ermächtigungsgesetzes.
- 1868 Aufstellung einer Donauflottille.

Stadt Neuenbürg

Immer noch anhaltender Schneefall. Der anhaltende Schneefall der letzten Tage bringt für die Talgemeinden nicht geringe Sorgen mit sich. Wie von überall her berichtet wird, lagern auf den Schwarzwaldbergen gewaltige Schneemassen, die bei plötzlich eintretendem Tauwetter starkes Hochwasser heraufbeschwören werden. Das Erdreich ist hier gefroren und auch die Hochmoore haben sich überall mit Feuchtigkeit vollgeladen, sodass mit einem Überschuss überflüssigen Wassers nicht zu rechnen ist. Die Wasserpollizei hat die notwendigen Vorbereitungen für einen ungehinderten Abfluss der zu erwartenden Wassermengen getroffen.

Luftschutz ist Selbstschutz

Haben Sie die Luftschutz-Ausstellung im Schaufenster der Firma Eisen-Dag in der Adolf-Hitler-Strasse schon angesehen? Wenn nicht, dann bitte verschließen Sie es nicht. Sie dauert nur bis 26. März. Sie können dort sich in aller Ruhe ansehen, was zur Vorbereitung eines wirklichen Luftschutzes für die Bühen- und die Schutzräume nötig ist. Sie sollten sich entschließen, die Ausrüstung jetzt anzuschaffen; wenn es nicht auf einmal möglich ist, dann nach und nach. Aber nicht aufspähen. Bereit sein ist alles.

Aus der Badestadt Wildbad

Der Wintersportverein hat für nächsten Sonntag auf dem Sommerberg große Schiwettläufe angelegt. Am Vormittag findet ein Abfahrtslauf und am Nachmittag ein Torlauf statt. Allgemein interessieren wird es, daß für den Abfahrtslauf eine neue Strecke festgelegt wurde. Dieselbe führt vom Schloß über den Steilhang in den Nohelweg, geht nach einer scharfen Kurve durch den Wald in den Mäherweg und endet an der Ferschelbe. Die Strecke ist etwa 2500 Meter lang und überwindet einen Höhenunterschied von 325 Meter. Durch den ununterbrochenen Schneefall ist auf dem Sommerberg eine

Schneehöhe von etwa 1 Meter mit starken Schneewehen zu verzeichnen; im Tal bis in die Stadt beträgt die Höhe einen halben Meter. Diese guten Schneeverhältnisse und die prächtige Winterlandschaft werden die Veranstaltung besonders begünstigen. Abends findet im Gasthaus zur „Sonne“ die Preisverteilung statt; hierzu wurde von der Stadtgemeinde ein wertvoller Wanderpreis gestiftet. Anmeldungen zu den Läufen sind bis Freitagabend bei Vereinsführer Hermann Ackerle abzugeben.

Drei Versammlungen des NSDAP.

Wildbad, 15. März. Innerhalb kurzer Zeit rief der Unterabschnitt Wildbad des NSDAP seine Mitglieder zu drei Versammlungen zusammen. Die erste war zugleich mit einer Arbeitsgemeinschaft verbunden, bei der der Kreisamtsleiter des NSDAP P. Schwenk über „Bauern- und Landtschule“ sprach. Die Landwirtschaft befindet sich in großer Not, die allerorts anerkannt wird und der dringend abgeholfen werden muß, wenn sie ihrer Aufgabe, der Sicherstellung der Ernährungsfreiheit unseres Volkes und Ausbaues unseres Volkes zu sein, gerecht werden soll. Da muß zuerst die Landflucht beseitigt werden, deren Ursachen in einer fallenden Wertung des Bauerntums, in der geringen Rentabilität der Landwirtschaft und kleinen Existenzgrundlagen liegen. Staat und Partei sind bemüht, diesem Uebelstand abzuhelfen durch den Einsatz freiwilliger Hilfskräfte, dem Landdienst der D. J. u. a. Durch die Erziehung des Nachwuchses erwachsen der Schule große Aufgaben. Die Kinder müssen in den häuslichen Lebenskreis hineingestellt werden, andererseits muß ihnen der Wert und das Wesen der häuslichen Gemeinschaft aufgezeigt werden. — Anschließend wurde in einer sehr lebhaften Aussprache zu all dem damit zusammenhängenden Fragen Stellung genommen.

Am 16. März war wieder eine Arbeits-tagung mit den Junglehrern. Auf dieser sprach Kamerad Dr. Schönhäler Neuenbürg über die Gegenwartsschulpolitik und über die Geschichte der Pädagogik. Dabei arbeitete er besonders die „Deutsche Bewegung“ in der Geschichte der Erziehung heraus. Eine Versammlung am letzten Samstag war dem geselligen Beisammensein gewidmet. Der Unterabschnitt hatte zu seiner Winterfeier im Hotel „Post“ eingeladen. Die Mitglieder waren sehr zahlreich erschienen, dazu noch einige Gäste, u. a. Herr Schulrat Reil, der Kreisamtsleiter des NSDAP, P.

Schwenk aus Auerberg. Wie im Vorjahr war es möglich durch ein abwechslungsreiches Programm den Nachmittag gemächlich zu gestalten. Ein Orchester und ein Doppelquartett von Berufssolomusikern erfreuten die Anwesenden mit ihren Darbietungen. Besonders reichen Beifall fand auch ein flott gefieltes Stück von Thoma. Ebenso dankbar wurde aufgenommen das Lied von den „Drei auf der letzten Bank“, die man nirgends brauchen konnte, von drei Damen gesungen. — Die Winterfeier hatte aber noch einen weiteren Zweck, galt es doch zwei Lehrkräfte, die jahrelang dem Unterabschnitt angehört hatten, zu verabschieden. Auf 1. April 1939 tritt nach 11jähriger Amtstätigkeit am hiesigen Platz Herr Oberreuter aus gesundheitslichen Gründen in den Ruhestand. Ferner scheidet Kamerad Rektor Auguste-Calmbach aus dem Bezirk, um in Heilbronn einen neuen Wirkungsort zu finden. Kamerad Rektor Dengler als Unterabschnittsleiter widmete den Scheidenden herzliche Worte des Dankes und sprach ihnen die besten Wünsche für den Ruhestand und den neuen Wirkungsbereich aus. Alle Teilnehmer trennten sich hochbefriedigt über den gelungenen Verlauf der Veranstaltung.

Aus der Kurstadt Herrernalb

Kameradschaftsabend der NSDAP-Abteilung 6262 Herrernalb. Wieder nimmt ein Solb-jahrgang Arbeitsmänner Abschied von Herrernalb. Bald bestand auch zwischen diesen Arbeitsmännern und der Bevölkerung ein recht gutes Verhältnis, sodass sich jeder hier wohl fühlte. Um der Zusammenarbeit zwischen dem Reichsarbeitsdienst und der Bevölkerung noch einmal sichtbaren Ausdruck zu geben, lud die Abteilung 6262 die Bevölkerung am letzten Sonntag in den Kurpark zu einem Kameradschaftsabend ein, der zugleich Abschiedsabend sein sollte.

Nach einem Standkonzert des Gruppens-musikzuges 262 Freudenstadt bei schönem Sonnenschein auf dem Hugo-Böpple-Platz fand am Abend der Kameradschaftsabend statt. Der Kurpark war bis auf den letzten Platz gefüllt, als der Gruppenmusikzug mit dem Marsch „M. 357“ des Kürnberger Kom-ponisten Erich Rhode den Abend eröffnete. Der Abteilungsleiter, Oberfeldmeister Rhode, begrüßte den neuen Stabsleiter der Gruppe 262 Freudenstadt, Oberfeldmeister Kamitzschel, und alle Anwesenden. Er erinnerte noch einmal daran, wie die Arbeits-männer vor fünf Monaten hier eingerückt sind und wie sie allmählich solbatisch geformt wurden. Sein Dank galt der Bevölkerung,

Amtl. NSDAP-Nachrichten

Parcel-Konter mit betreuten Organisationsen

Die Deutsche Arbeitsfront, die nächste Auszahlung von Unterstützung findet am Freitag den 24. März 1939 in Wildbad in der Zeit von 18-19 Uhr im alten Postamt statt. Da dies voraussichtlich die letzte Auszahlung ist, bitten wir sämtliche in Unterstützung laufende Pkg. zur genannten Zeit zu erscheinen. Verwaltungsstelle Calw.

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk Neuenbürg. Das NSDAP-Rähen kann am Donnerstag wegen anderweitiger Befugung des Raumes nicht stattfinden.

SA, SAR, SS, NSKK.

SA der NSDAP, Sturm 12/172, Scharen Neuenbürg und Rotenbach. Mittwoch den 22. 3. 39, 20 Uhr. Eintreten bei der Turnhalle. Sport mitbringen.

dem Träger der Arbeit, der Partei und ihren Gliederungen und allen Behörden für die kameradschaftliche Zusammenarbeit. Mit dem Lied „Gott segne die Arbeit“ wurde der erste Teil des Abends beendet und Fröhlichkeit und Humor kamen nun auf ihre Rechnung.

Märsche und Lieder, gespielt vom Musikzug und der Mundharmonikagilde und gesungen von den Arbeitsmännern, wechselten miteinander ab. Wie nicht anders zu erwarten war, ernteten die Schublattler bayerischer Arbeitsmänner großen Beifall. Sehr gut wurde ein Lied aufgenommen, das von drei Arbeitsmännern vortrefflich gesungen und dargestellt wurde. Es lautete „Es lebe bei den beiden Moritäten „Sabine“ und „Auf den Habenklippen“ über den Rücken. Den Höhepunkt bildete das Ritter-Schauerdrama „Blut und Liebe“. Ein Wort löste den anderen ab, sodass zum Schluss nur noch Beifall auf der Bühne lag. Auch auf den Brettern bewiesen die Arbeitsmänner und zwei Mädel des Herrernalber PSM ihr Können. Reicher Beifall belohnte ihre Mühe.

Anschließend wurde noch bis in die späten Nachtstunden von jung und alt das Tanzen geschwungen.

Die Bochumer Arbeitsmänner werden am Freitag den 24. 3. 39 um 18 Uhr und die Rindener Arbeitsmänner am Samstag den 25. 3. 39 um 6 Uhr Herrernalb verlassen.

Aus dem Luftkurort Birkental

Vom Kleinkaliber-Schützenverein Birkental. Am Samstag hielt der Kleinkaliber-

Ein Jahr Berufsschularbeit

(Schluß)

4. Erstreckt sich der weitere Ausbau auch auf die kaufmännische Abteilung?

Ja. Hier wurde eine verbesserte Ausbildung einmal dadurch erreicht, daß in einer Reihe von Unterrichtsfächern die selber gemeinsam geschulten Jahrgänge getrennt wurden. Diese Maßnahme ermöglicht einen schülerorientierten Aufbau des Unterrichts in den einzelnen Jahrgängen. Neu eingeführt wurde der Unterricht in Kurzschrift und Maschinen-schreiben, letzterer in Form freiwilliger Kurse. Die notwendigen Schreibmaschinen wurden vom Schulverband beschafft. Damit umfaßt die Schulung alle Gebiete, die für die Ausbildung des angehenden Kaufmanns von Bedeutung sind. Mit der Angliederung einer kaufmännischen Abteilung an die Gewerbl. Berufsschule Neuenbürg zum ersten Mal in unserem Bezirk der Berufsschule gemacht wurde, dem kaufmännischen Nachwuchs eine seiner Bedeutung entsprechende Schulung zu verschaffen, da erschien dieses Unternehmen zunächst als ein Wagnis; der Versuch ist insofern als reiflos gelungen zu betrachten. Es wird heute niemand mehr geben, der diese Art der Berufsbildung für entbehrlich oder undurchführbar halten würde.

5. Welche Aufgaben scheinen Ihnen für die Zukunft vordringlich?

Der weitere notwendige Ausbau der Berufsschule Neuenbürg hängt in erster Linie von der Lösung der Raumfrage ab. Besonders die Abteilung Neuenbürg leidet unter der Raumnot; sie besitzt nicht einmal einen schul eigenen Unterrichtsraum; ein wahrhaft prekärer Zustand bei einer Schule, deren außerordentliche Bedeutung weit über das örtliche hinaus längst allgemein anerkannt ist. Es fehlt an der Möglichkeit zur greifbaren Anstellung des umfangreichen Unterrichtsmaterials. Die Tätigkeit der Berufsschule ist ganz auf praktische Tätigkeit und lebendige Anschauung eingestellt; dazu sind umfangreiche Lehrmittel nötig, deren Beschaffung von der vorteilhaften Aufbewahrung und Aufstellung beflusst wird. An den dazu notwendigen Räumen fehlt es aber. Dem

Tempo der Entwicklung unserer Berufsschule sind die Räume nicht gefolgt; die Berufsschule, besonders die Abteilung Neuenbürg, gleicht heute einem erwachsenen Mann, der gezwungen ist, seinen Knabenanzug zu tragen; die Nächte plagen an allen Ecken und Enden.

Die unbedingt notwendige Erweiterung des Werkstattunterrichts ist gebremst durch die gänzlich unzureichenden Raumverhältnisse. Unsere Schreibwerkstatt braucht zur Lösung ihrer Aufgabe Maschinen, wie sie heute selbst der kleinsten Betriebe besitzt; dabei ist aber nirgends Platz um sie aufzustellen. Weitere Kurse, besonders der Metallverarbeitung, fordern Werkstattunterricht; es fehlt aber an Platz zur Einrichtung. Freiwillige Lehrgänge brauchen Platz für ihre Durchführung; sobald aber eine Stunde weiterer Unterricht an einer Abteilung gegeben werden soll, spannt es sofort überall an Platz; denn alle Räume, die etwa geeignet wären, sind schon für einen anderen Zweck belegt. Gerade die Einführung freiwilliger Lehrgänge an der Berufsschule ist nahezu die einzige Möglichkeit für die freibeweglichen Arbeiter unseres Bezirks, sich bei der heutigen raschen Entwicklung der Technik beruflich auf der Höhe zu halten. Erhöhte Wichtigkeit erhalten diese Kurse durch die gebotene Vertiefung der Lehrzeit bei gleichzeitiger Steigerung der beruflichen Anforderungen. Die Berufsschule kann unter diesen Verhältnissen die Einführung solcher Weiterbildungslehrgänge nicht mehr als eine in ihr Verbleiben gestellte Möglichkeit auffassen; die freiwillige Schulung während und nach der Lehrzeit wird vielmehr zur gebieterischen Forderung und ist aus dem Schulbetrieb überhaupt nicht mehr wegzudenken. Die Tatsache, daß in unserem Bezirk außerhalb der Berufsschule eine berufliche Weiterbildung kaum möglich ist, macht es zur bindenden Verpflichtung für unsere Schule, sich dieser Aufgabe nach Kräften anzunehmen. Wenn Sie daran er-suchen, wie gerade die wichtigsten Aufgaben der Gewerbl. Berufsschule — vor allem der Werkstattunterricht — durch die unzureichenden Raumverhältnisse gebremst und gehindert werden, dann werden Sie verstehen,

wenn ich die Lösung der Raumfrage als das Generalproblem bezeichne, von dessen Lösung die gezielte Entwicklung der Berufsschule überhaupt abhängt. Es ist eine vordringliche Aufgabe aller Stellen und Persönlichkeiten, die sich für das berufliche Schulwesen mitverantwortlich fühlen, die Berufsschule bei der Beschaffung der notwendigen Räume zu unterstützen.

6. Vom heutigen gewerblichen Nachwuchs wird außer den sachlichen Kenntnissen ein großes Maß von nationalpolitischen Grundkenntnissen und eine entsprechende innere Haltung verlangt. Ist die Berufsschule auf Grund ihres Lehrplans in der Lage, diese Grundhaltung und Grundkenntnisse zu vermitteln?

Sie ist nicht nur in der Lage dazu, sondern zur Erreichung dieses Ziels eine geradezu unentbehrliche Helferin. Die hohe Auffassung des Berufs als „Berufung“ und innerer Jovang, wie sie in unseren Berufsschulen heimisch ist, bewahrt und davon, die sachliche Bildung isoliert von der Ganzheit des Volkstums zu betreiben. Die weitgespannte Gestaltung unseres Lehrplans, in dem die berufliche Erziehung mit der charakterlichen und sozialpolitischen Erziehung sich durchdringt, hebt unsere Schulen weit über die Bedeutung einer reinen Fachschule hinaus. Der innere Wert und die zahlenmäßige Bedeutung der gewerblich Beschäftigten innerhalb unserer Volksgemeinschaft macht die gewerbliche Berufsschule zu einer der wichtigsten Schulgattungen unseres Volkes überhaupt. Dazu kommt, daß unsere Tätigkeit sich nicht innerhalb der vier Wände des Schulhauses verabschiedet. Gerade an kleinen Plätzen zeigt sich dies am deutlichsten. Jede gewerbliche Berufsschule ist hienun außer ihrer eigentlichen Schularbeit Mittelpunkt für die Betreuung und Beratung des Gewerbes innerhalb eines bestimmten Wirtschaftsgebiets zu sein.

7. Wie ist das Verhältnis der Schule zur Wirtschaft?

Es leuchtet ein, daß eine derartige Arbeit wie sie von unserer Berufsschule verlangt wird, nur geleistet werden kann bei dauernder verständnisvoller Zusammenarbeit zwischen Schule, Verwaltungsstellen und Wirtschaft. So wie die Grundtöne des Schulver-

bands dieser Zusammenarbeit zu verdanken ist, so hat das Vertrauensverhältnis auch während des vergangenen Schuljahres angehalten. Es sind nicht geringe Geldopfer, die von den am Schulverband beteiligten Gemeinden verlangt werden; besondere Ausgaben erwachsen allen denjenigen Gemeinden, in denen Schulwerkstätten errichtet werden. Die weitestgehende Mitarbeit der Verwaltungsstellen, der großen und kleinen Betriebe, der Handwerksorganisationen sind der Schule bei ihrer Arbeit eine wertvolle und unentbehrliche Mithilfe gewesen. Ich freue mich insbesondere immer wieder darüber, daß es die gewerbliche Wirtschaft nie an Verständnis für die Anforderungen der Schule hat fehlen lassen. Die Betriebe haben begriffen, daß die oberste Berufsschule ihre eigene Schule ist, die keinen hollerten Selbstzweck hat, sondern auf dem Wege der Gewerbförderung und Nachwuchserziehung dem Volksganzen und damit auch jedem einzelnen Betrieb dienen will. Ich halte diese Zusammenarbeit für ein erhellendes Zeugnis für beide Teile — Schule und Wirtschaft.

Der Fernstehende kann sich wohl schwer eine Vorstellung machen, was für eine Belastung der Ausbau der Schule für die Lehrkräfte bedeutet. Jeder weitere Zweig der Schulung stellt immer wieder neue Anforderungen an dieselbe Zahl von Lehrkräften. Die Anforderungen an Zeit und Kraft sind auch in diesem Schuljahr gegenüber dem Vorjahr gewachsen. Die weitestgehende Ausfüllung des Berufsschullehrers, daß seine Aufgabe nicht mit der Arbeit im Schulsaal zu Ende ist, bringt es mit sich, daß überhaupt keine berufsfördernde Veranstaltung denkbar ist, ohne seine Mitarbeit. Ich erinnere an den Reichsberufswettbewerb, die Vorbereitung auf die Meisterprüfung, die Abhaltung der Lehrlingsprüfungen, die Arbeit in den Innungen, die Durchführungsschulung u. a. m. Überall ist der Berufsschullehrer der gern herangezogene, aber auch freudig mitarbeitende Helfer. Wenn die geringe Zahl von Lehrkräften an unserer Schule bis heute ihre schwere Aufgabe reibungslos erfüllt hat, so hat sie dazu nur das Bewußtsein beflusst, an ihrem Bescheidenen Teil einen Beitrag zum Kampf unseres Volkes um seine Existenz leisten zu dürfen.

